

Wie man von der Förderung für Heizungsmodernisierung profitiert

Bundestagsabgeordnete Astrid Grotelüschen besucht Heizungs- und Sanitärbetrieb Kliemisch

Von Niklas Golotschek

DELMENHORST Mit dem Klimaschutzpaket haben sich für Immobilienbesitzer einige neue Fördermöglichkeiten aufgetan. Wie sich das in der Praxis auswirken kann, wollte die CDU-Bundestagsabgeordnete Astrid Grotelüschen nun vom Heizungs- und Sanitärbetrieb Kliemisch in Delmenhorst wissen.

„Die Energieeffizienz und den CO₂-Ausstoß kann jeder Haushalt beeinflussen“, sagte Grotelüschen. Gerade die Förderung von bis zu 45 Prozent für die Modernisierung von Heizungen über die Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW), so die Hoffnung, könnte so einem Schub dafür auslösen. „40 Prozent aller Heizungen sind älter als 20 Jahre“, hob sie hervor. Deshalb stecke gerade in diesem Bereich großes Potenzial. Gleichzeitig gebe es auch wegen bürokratischer Anforderungen einen hohen Informationsbedarf.

Firmeninhaber Uwe Kliemisch sah hier ebenfalls Chancen. „Die Energiewende ist im Heizungskeller noch nicht so richtig in Schwung gekommen“, stellte er fest. Heizungen würden meist nur ausgetauscht, wenn es notwendig sei, ergänzte Betriebswirtin und Frau Martina. In den Vorjahren habe der Fokus

verstärkt auf dem Sanitärbereich gelegen, etwa mit dem barrierefreien Umbau von Bädern. Eigentlich halte er sich mit Prognosen zurück, sondern betrachte die Entwicklung rückwirkend. Doch mit den Förderungen seit Jahresbeginn ist er sicher: „Wir gehen davon aus, dass 2020 ein Heizungsjahr wird.“

Mit einem so hohen Prozentsatz an Förderung habe er vorab nicht gerechnet, merkte Kliemisch an – auch wenn die

45 Prozent nur eine kleine Gruppe betreffen: Hierfür müssten alte Öfen entsorgt und durch nachhaltige Lösungen ersetzt werden. Delmenhorst und der Landkreis Oldenburg seien bereits überwiegend mit Gas versorgt. Davon würden eher Regionen mit dezentralen Heizmöglichkeiten oder Altbauten in Bremen profitieren. Doch auch bei der Erneuerung von Gasheizungen könnten bis zu 35 Prozent der Kosten vom Staat

übernommen werden, sagte Grotelüschen. „Es gibt viele Hürden. Das ganze Verfahren ist nicht ganz einfach“, ergänzte Martina Kliemisch, zumal es nun auch die Möglichkeit gebe, alternativ über Abschreibungen in der Steuererklärung Geld zu sparen.

Deswegen biete der Familienbetrieb auch keine Beratungen an, das laufe über Agenturen und spezialisierte Dienstleister. Eine Förderung gebe es allerdings nur, wenn

die Modernisierung nicht gesetzlich vorgeschrieben sei.

Deswegen treibe die Handwerker mit den aktuell hohen Auftragsaufkommen ein ganz anderes Thema um. „Alle Förderung nützt nichts, wenn wir keine Leute haben, die das umsetzen“, verwies die Betriebswirtin auf den Fachkräftemangel in der Handwerksbranche. Auf dem freien Markt seien kaum neue Mitarbeiter zu finden. Dabei sei jetzt eigentlich die beste Jahreszeit, um die Erneuerung der Heizung zu planen. Dann könne sie zwischen Sommer und Herbst umgesetzt werden. Eine Pelletheizung, die mit gepresstem Holz und damit weitgehend nachhaltig betrieben werde, könne in etwa zwei bis sieben Tagen installiert werden.

Eben solche Anreize sollten durch die Förderungen gesetzt werden, statt Verbote durchzudrücken, sagte Grotelüschen: „Das Handwerk profitiert hoffentlich davon.“ Mit dem Portal „Deutschland macht's effizient“ biete das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie eine erste Anlaufstelle, um sich über die Fördermöglichkeiten zu informieren. Auch der Zentralverband Heizung, Sanitär, Klima (ZVHSK) hat dazu eine Seite mit Fragen und Antworten eingerichtet.



Die Bundestagsabgeordnete Astrid Grotelüschen (re.) besuchte den Heizungs- und Sanitärbetrieb von Martina (li.) und Uwe Kliemisch.

FOTO: NIKLAS GOLOTSCHKE